

Persönlicher Erfahrungsbericht PROMOS 2016

<u>Institution:</u>	Institut für Geographie und Geoökologie (IfGG)
<u>Stadt, Land:</u>	Loja, Ecuador
<u>Fakultät (KIT):</u>	Fakultät für Bauingenieur-, Geo- und Umweltwissenschaften
<u>Aufenthaltsdauer:</u>	8 Wochen
<u>Unterbringung:</u>	Forschungsstation ECSF (Estación Científica San Francisco, keine öffentlich zugängliche Einrichtung!)

Für den Aufenthalt nützliche Links:

- <http://tropicalmountainforest.org/>
- http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Ecuador_node.html

Belegte Kurse: Praktikum/Masterarbeit (Geowissenschaften)

Ich bin Master-Student der Geowissenschaften im 5. Semester. Vor Beginn meiner Masterarbeit wollte ich ein Auslandspraktikum machen. Die Arbeitsgruppe, bei der ich meine Masterarbeit schreiben will, forscht seit vielen Jahren in den Bergregenwäldern Ecuadors rund um Elementkreisläufe und Ökosystemverständnis. Regelmäßig bietet die Arbeitsgruppe Abschlussarbeiten mit Möglichkeit zu Auslandsaufenthalten an. Geplant war, dass ich einen Teil der Proben für meine Masterthesis selbst vor Ort nehme und diese dann in Deutschland im Labor analysiere. Der andere Teil der Proben wurde schon genommen, musste jedoch noch nach Deutschland transportiert werden. Bei dieser Gelegenheit bot es sich an, dass ich sowohl das Untersuchungsgebiet als auch die fortlaufende Feldarbeit kennenlernte und quasi „von Anfang an“ dabei sein sollte – sozusagen von der ersten Probe im Feld bis zur letzten Analyse im Labor. In meinem Fall wurde es dann ein 8-wöchiger Auslandsaufenthalt in Ecuador.

Problematisch bei meiner Masterarbeit ist die Bearbeitungszeit, da einerseits die Analysen im Labor sehr langwierig sein werden und andererseits die statistischen Auswertungen viel Zeit beanspruchen werden. Dies biss sich also damit, dass ich meine Proben selbst nehmen sowie das Untersuchungsgebiet samt Feldarbeit vor Ort kennenlernen sollte. Es entstand also folgendes Problem: Die Abschlussarbeit beginnt für mich mit der eigenständig durchgeführten Feldarbeit – jedoch wollte ich diese Zeit im Ausland nicht während der offiziellen Bearbeitungszeit von sechs Monaten absolvieren (wegen des besagten zeitlich engen Rahmens – in meinem Fall!). Es wurde mir also empfohlen, dass ich meinen Auslandsaufenthalt offiziell als Praktikum anmelden könne, denn Auslandspraktika werden von PROMOS ebenfalls finanziell bezuschusst.

Daraufhin habe ich meinen Auslandsaufenthalt als Praktikum angemeldet, eine Praktikumsbescheinigung ausgestellt bekommen und mich damit bei PROMOS auf finanzielle Bezuschussung für ein Auslandspraktikum beworben. Diese Bezuschussung habe ich dann glücklicherweise bekommen. Dafür will ich mich an dieser Stelle nochmal herzlich bedanken.

Mit meinem persönlichen Erfahrungsbericht will ich nun meine Erfahrungen teilen; dazu gehören sowohl die positiven und leider auch die negativen Erfahrungen. Zunächst will ich auf einen Umstand eingehen, der mich leider sehr bedrückt hat: Ich persönlich sehe immer eine größere Motivation bei Studierenden, die für die eigene Abschlussarbeit zusätzlich ins Ausland wollen, um dort einzigartige und wichtige Eindrücke zu sammeln. Es ist schön, dass Studierende bei solchen Vorhaben durch zahlreiche Institutionen finanzielle Unterstützung einholen können.

In meinen Augen ist es sehr schade und ungerecht, dass Studierende, die quasi das Selbe machen (nämlich im Vorfeld oder im Rahmen ihrer Abschlussarbeit ins Ausland gehen) unterschiedliche Höhen an Förderungen erhalten. Dabei können die Förderungen offensichtlich sehr stark auseinander gehen. Ich habe in Ecuador drei Studierende aus Deutschland kennengelernt, die wie ich im Vorfeld bzw. im Rahmen ihrer Abschlussarbeit beinahe exakt die gleiche Aufenthaltsdauer am selben Ort verbracht haben, wie ich es getan habe. Trotzdem haben die zwei Studierenden aus Bayern (Förderung nicht über PROMOS) und eine studierende Person aus Niedersachsen (Förderung über PROMOS) eine mehr als doppelt so hohe bzw. im letzt genannten Fall fast eine vierfach so hohe Förderung als ich zugesagt bekommen.

Ich würde über mich selbst sagen, dass ich ein hoch motivierter Student mit sehr guten Noten bin, mich in hohem Maße ehrenamtlich betätige und neben meinem Studium quasi immer viel in diversen Hiwi-Jobs gearbeitet habe. Die Höhe der Förderung durch PROMOS ist also meines Erachtens nach entscheidend davon abhängig, auf welche Art der Förderung man sich bewirbt: ein Auslandspraktikum oder ein Auslandsaufenthalt als Teil einer Abschlussarbeit (also als Studien- oder Forschungsaufenthalt). Möglich ist natürlich auch, dass Förderungen ggf. auch abhängig der jeweiligen Bundesländer /Universitäten deutlich höher bzw. niedriger sein können.

Leider war der Auslandsaufenthalt, genauer gesagt mein Auslandspraktikum, für mich finanziell eine absolute Minusrechnung. Die Förderung durch PROMOS hat nur knapp die Hälfte der Flüge zwischen Ecuador und Deutschland gedeckt – von anderen Mehrkosten ganz zu schweigen. Ich will an dieser Stelle also jeder und jedem empfehlen, sich vor eines Auslandsaufenthalts genau über die Förderungsarten, Förderungshöhen und insbesondere der jeweiligen Bewerbungskriterien zu informieren.

Nun, Geld ist bekanntermaßen nicht das Wichtigste auf der Welt. Ich kann nur empfehlen, während des Studiums für eine gewisse Zeit ins Ausland zu gehen. Es ist eine gute Möglichkeit, andere Länder und Menschen kennenzulernen. Besonders habe ich persönlich die wunderbare Möglichkeit bekommen, im Podocarpus-Nationalpark Ecuadors zu arbeiten und die dort unfassbare und weltweit beinahe einzigartige Biodiversität selbst erkunden zu dürfen. Landschaftlich und besonders für die Augen von Studierenden der Geowissenschaften hat Ecuador ungemein viel zu bieten. Wer Interesse in Sachen Botanik (der Tropen) an den Tag legt, ist nirgends so gut aufgehoben wie in Ecuador. Alleine auf einem einzigen Baum kann es dort mehr als 100 unterschiedliche Arten an Epiphyten (Pflanzen, die auf anderen Pflanzen wachsen) und auf einem Hektar mehr Gefäßpflanzenarten als in ganz Deutschland geben. Es ist kaum greifbar, welche Vielfalt Ecuador vorweisen kann.

Grundsätzlich wird in Ecuador nur Spanisch gesprochen. Die Landeswährung ist zwar der amerikanische Dollar, was aber nicht bedeutet, dass Englisch immer verstanden oder gesprochen wird. Ein kleines Wörterbuch und der ein oder andere Spanisch-Sprachkurs sind ein absolutes Muss. Ansonsten kann es passieren, dass man gelegentlich (z.B. beim Bezahlen von Taxi-/Busfahrten, Lebensmitteln oder Gebrauchsgegenständen) um etwas Geld betrogen wird. Damit sollte man sich jedoch nie

zufrieden geben und beispielsweise immer auf das richtige Wechselgeld bestehen. Dafür ist ein wenigstens kleiner Spanisch-Wortschatz unabdinglich.

Grundsätzlich ist es ratsam, immer ausreichend Kleingeld dabei zu haben, sodass Probleme mit Wechselgeld gar nicht erst aufkommen können. Manchmal kann es auch helfen nach einer Rechnung zu fragen, sollte es Probleme beim Bezahlen geben. Auf Märkten (insbesondere bei „Tourist-Mitbringseln“) sollte immer gut verhandelt werden – wer zu schnell nachgibt, zahlt drauf. Auch beim Aushandeln von Taxifahrten (bei längeren Strecken) sollte man sich zunächst (bei Kolleg/innen oder Einheimischen) etwas über die Preise informieren. Es gibt meist ausreichend viele Taxis, sodass man bei zu hoch angesetzten Preisen auch mal mehrere Fahrer nach ihren Preisen fragen kann. Geldautomaten gibt es eigentlich in jeder Stadt. Man sollte jedoch nie den Fehler machen und sich auf eine Möglichkeit verlassen, Geld abheben zu können; also: immer genug Geld einplanen und lieber etwas mehr, weil ggf. Abhebegebühren anfallen können. Wie in vielen Ländern der Welt gilt auch in Ecuador, Geldnoten mit möglichst nicht über 50\$ zu verwenden – besser mit 5\$- bis 20\$-Scheinen bezahlen (zu kaputte oder beschriebene Scheine werden manchmal nicht angenommen).

Wer größere Summen mit sich führt, sollte diese nah am Körper tragen. Grundsätzlich sollte man sich einfach und unauffällig kleiden und verhalten sowie auf seine Wertgegenstände aufpassen. Die Kriminalität kann ortsweise (sehr) hoch sein, insbesondere in der Hauptstadt Quito (in Loja dürfte es kein Problem sein auch nachts alleine unterwegs zu sein – besser mindestens zu zweit). Ein Blick auf die Homepage des Auswärtigen Amtes ist vor und während des Aufenthalts immer zu empfehlen.

Neben einer Auslandsrankenversicherung sowie über medizinische Angelegenheiten sollte man sich ausreichend (besonders bei Impfungen) im Vorfeld informieren. Es sollte nicht für selbstverständlich gehalten werden, dass im Notfall ausreichende medizinische Hilfe besteht – schon gar mit europäischen Standards. Auch für solche Notfälle kann es hilfreich sein, wenn man (ggf. in einer Gruppe) genug Geld dabei hat. Für längere Aufenthalte können einfache Handys preisgünstig erworben werden; so ist man flexibler und kann (u.a. in Notfällen) schnell Anrufe tätigen. Internet-Cafés finden sich quasi an jeder Straßenecke, oft gibt es auch in Cafés kostenloses WLAN.

Wer in Ecuador essen geht, findet oft recht günstige Preise vor (Getränke in etwa so teuer wie in Deutschland). Im Allgemeinen wird viel Fleisch serviert; vegetarische Speisen sind in Restaurants selten (vegane Gerichte bilden, wenn überhaupt angeboten, eine Ausnahme!). Gezahlt wird immer eine gemeinsame Rechnung, was in größeren Gruppen etwas lästig sein kann. Der Genuss von Alkohol ist in der Öffentlichkeit und an manchen Tagen verboten (auch hierzu ist ein Blick auf die Gesetzeslage des Landes anzuraten). Tabak kann fast ausschließlich nur in Form von fertigen Zigaretten gekauft werden (Schachtelpreise ähnlich den deutschen Preise). Bei der Ausreise sind die Exportbedingungen (bzw. bei Einreise nach Deutschland die Importbedingungen) zu beachten, d.h. Geschenke wie z.B. Spirituosen, Kaffee, Süßwaren etc. meist nur in Mengen für den eigenen Gebrauch. Ein Tipp: Schokolade ist in Ecuador wegen hoher Importzölle sehr teuer; es bietet sich also an, ausreichend Schokolade für den Aufenthalt mitzunehmen. Obwohl Kaffee eines der Hauptexportgüter des Landes ist, gibt es in Ecuador keine Kaffeekultur wie in Deutschland. Selbst in Cafés kann es gerne vorkommen, dass Kaffee wenig genießbar ist.

Teuer sind insbesondere Hygieneprodukte wie Duschbad, Deo, Zahnbürsten, Zahnpasta oder Sonnenmilch. Gerade letzteres ist unter Umständen extrem wichtig, denn in den Tropen ist die Belastung durch Sonnenstrahlung selbst bei bewölktem Himmel hoch. Sonnenschutz am Kopf sowie ein guter (!) Regenschutz sind grundsätzlich zu empfehlen.